

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblafen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspredker Nr. 210.

Nr 215

59. Jahrgang.

Sonntag, den 15. September

1912.

Angestellten-Versicherung.

Unter Bezugnahme auf die im Amtsblatte vom 21. August er. erlassene Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg werden die versicherungspflichtigen Angestellten nochmals aufgefordert, sich schleunigst von der Ausgabestelle ihres Beschäftigungs-ortes (Ortspolizeibehörde) oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszuhändigende Belehrung Auskunft.

Die Vordrucke werden in der Registratur des hiesigen Rathauses — Zimmer Nr. 10 — ausgegeben und sind nach Ausfüllung sofort dort wieder einzureichen, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Wer es unterläßt, die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen, kann durch Geldstrafe hierzu angehalten werden.

Schönheide, am 11. September 1912.

Der Gemeindevorstand.

Von den Kaiser-Manövern.

Während bei Moritz Rot seinen Übergang ungehört bemerkbar machen konnte, hat es weiter Stromaufwärts bei Weißen ihn erst erzwingen müssen. Es entspann sich dort gegen Mittag ein ziemlich heftiges Gefecht, da die hier zusammengezogenen blauen Reserve- und Kavallerie-Truppen mit ihren Maschinengewehren längere Zeit Widerstand leisteten. Erst nach längerem Kampfe hatte Rot die Möglichkeit, seine Vorhut überzuführen, die dann im Bogen um Weißen herum eine Brückenpflanzung bildete. In deren Schutz konnte dann der Brückenbau beginnen, der nach etwa fünf Stunden beendet war. Die beiden Kavallerie-Korps haben sich während des Mittwochs abwartend verhalten. Bei Rot lag es in der Aufgabe, den Brückenübergang seiner Hauptmacht zu decken; es hatte deshalb keine Veranlassung zur Offensive. Die geschlagene blaue Kavallerie aber mußte sich erst wieder sammeln und ordnen, um für die nächsten Tage wieder gefechtsbereit zu sein. Die Blaue Hauptmacht hat während des Mittwochs ihren Vormarsch ungehindert fortsetzen können und erreichte die Mulde bei Wurzen und südlich.

Für Donnerstag mußte es nun den beiden Heerführern darauf ankommen, ihre Truppen für die Entscheidung auf einen Flügel zusammenzuziehen, und Blau hat denn auch seine Bewegungen nach der rechten feindlichen Flanke hin schon in frühesten Morgenstunden mit großem Nachdruck eingeleitet. Schon bei Tagesanbruch war in der Gegend von Hubertusburg blaue Infanterie zu treffen, die bereits an 25 Kilometer marschiert war.

Es war ein herrlicher Morgen, der nun anbrach. Zum ersten Male seit langer Zeit wieder wolkenloser Himmel. Noch zwar lagert der Nebel wie ein Schleier über der Landschaft, so daß man bis in den späten Vormittag hinein einen weiteren Ueberblick nicht gewinnen konnte. Aber mehr und mehr kam die Sonne durch. Dabei wird es fast windstill, so daß die Flugzeuge, die schon tags vorher gute Dienste geleistet und bewiesen haben, daß auf diesem Gebiete bei uns gegen das vorige Jahr erhebliche Fortschritte gemacht worden sind, sich freier als in den vorigen Tagen bewegen konnten. Ab und zu propellerter einer über das Manöverfeld hin, und auch den „3 3“ beobachtete man gegen 9 Uhr auf der Fahrt nach Osten.

In Oschag hielt mit der Manöverleitung, deren Beselballon weithin sichtbar war, der Kaiser, der einen Schimmel ritt und lange Zeit von einer Windmühle aus den Umfassungsmarsch von Blau beobachtete. Auch der König von Sachsen, der Herzog von Koburg und andere Fürstlichkeiten verblieben bis gegen 10 Uhr hier.

Der Liebshäuser Berg war von der roten Kavallerie besetzt, die General von Bülow nach dem Übergang zum Schutz seiner rechten Flanke bereit gestellt hatte. Hinter der Höhe standen die Regimenter abgeseffenen in Bereitschaft. Davor feuerten die reitenden Artillerien, die Maschinengewehre der Jäger und abgeseffene Husaren. Aber Blau entwickelte bald so starke Infanterie, deren Schützenlinien ab und zu im Grunde vorrückend sichtbar waren, auch Artillerie feuerte aus langen Linien von Norden her, so daß die Kavallerie es bald vorzog, die Stellung aufzugeben und in südöstlicher Richtung auf die rote Hauptmacht zurückzugehen. Der Kaiser ritt nun mit den Fürstlichkeiten auf eine Höhe weiter im Osten.

Wesentlich später als Blau hatte Rot, und zwar erst gegen 7 Uhr, von der Höhe her seine Hauptkräfte in Bewegung gesetzt. Der Kaiser befand sich etwa genau dem Standpunkte des Königs Friedrich August gegenüber (also auf dem rechten Flügel von Rot), etwa fünf Kilometer nördlich von Oschag beim Brandenburgischen Armeekorps. Es standen sich also im Norden die beiden preussischen, und zwar das 3. und 4.

Armeekorps, und im Süden die beiden sächsischen, das 12. und 19. Korps, gegenüber. Hier auf dem linken Blauen Flügel kam es denn auch zu einer Art Entscheidung des Tages. Dem sächsischen Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hausen war es gelungen, den gegnerischen rechten Flügel im Norden zu umfassen. Zwar einen Sieg hat auch Rot nicht erfochten, nein, aber der Wage Jünglein schwankt und die Wahrheit mag sein, daß Donnerstag das Gefecht zum Stehen und Stehen kam, ohne daß weder Generaloberst Freiherr von Hausen noch General von Bülow sich mit dem Vorbeer des Sieges trönen können. Es war eine Schlacht, wie es solche auch in der Kriegsgeschichte genugsam gibt, in der am Ende weder ein deklarerter Sieger, noch ein entschieden Besiegter vom Felde heimtritt.

Freitag nun standen sich die Armeen bis an die Zähne gewappnet einander gegenüber. Auch für die fliegenden und die kriegerischen Aufklärungsapparate, für die Luftschiffe, für die Flieger und die Patrouillen zu Fuß und zu Fuß, gab es weitausschauende Aufgaben für den letzten Akt des großen Manöverdramas inselern nicht mehr zu lösen, als jede der einander gegenüberstehenden Divisionen nur zu genau wußte, wo die anderen im Bivak oder in engsten Quartieren lagen. Nur weit hinter den Kulissen konnten noch ins Gewicht fallende Verschiebungen im schützenden Dunkel der Nacht stattfinden. Aber wer vermochte hinter diese dichten Kulissen zu blicken, wer sie durchbringen angeht die der dichtgefügten Wachtpostenketten, die wie ein eiserner Gürtel die feindlichen Lagerlinien umschlossen.

Ueber Nacht standen die beiden Gegner sich in folgender Weise gegenüber: Von Blau war die 7. Division nahe östlich Dahlen auf dem linken Flügel positioniert, auf dem sie am Donnerstag so ereignisreich gekämpft hatte. — Viele meinen, sie sei zur Hälfte mindestens aufgerieben, andere bestreiten es. — Nach Süden hin um Gallwitz sah man die 8. Schwere Division des 3. Korps, anschließend nach Süden die Sachsen, die 24. Division, und etwas zurückgenommen um Fremdenwalde die 40. Division, welche mit der vorigen zusammen das 19. Korps bildet.

Die Frontlinie von Rot stand gegenüber mit dem Brandenburger Korps vor Laas (westlich Strehla) nach Süden hin bis Mügeln. Den letzten Abschnitt hatte das 12. Korps mit den Divisionen 23 und 32. Hierzu kam noch die 9. Division, sodas Rot numerisch um ein halbes Armeekorps in der Uebermacht war. Dies sprach sich auch schon in der etwas länger ausgedehnten Frontlinie der Ostpartei aus. Die Reiterkorps waren beiderseits auf dem nördlichen, also bei Rot auf dem rechten, bei Blau auf dem linken Flügel positioniert. Als am frühen Morgen die Bewegungen der beiderseits die Offensive ergreifenden Führer in Flug kamen, lag so dichter Nebel über dem Gelände, daß die Zuschauer und wohl auch teilweise die Unterführer kaum Freund und Feind unterscheiden konnten. Das ganze große Gefecht war vielleicht von den oben schwebenden Luftschiffen einigermaßen zu übersehen, im Gelände selbst verlag auf Fronten, die 40 und mehr Kilometer messen, jedes Mittel einer einheitlichen Orientierung. Die Schlupphase aber war doch ziemlich klar zu erkennen, als der Signalballon der Armeeeberleitung aufstieg und das Signal weitergab, welches der Kaiser nahe nördlich von Oschag geben ließ: Das Ganze halt!

In dieser Phase hatten die 9. und 32. Division auf dem südlichen Roten Flügel Blau umfaßt und damit wohl das Schicksal des Tages entschieden, eine Entscheidung, wie sie anders bei der Kräfteverschiebung nicht zu erwarten war. So hat denn weder Rot, noch Blau gesiegt. Und mit dem Ergebnis erreichten die Manöver am Freitag vormittag 10 Uhr ihr Ende.

Sensationeller Selbstmord nach der Beisetzungsfest für den Mikado.

Es dürfte in den weitesten Schichten auch der mitteleuropäischen Bevölkerung schon bekannt sein, daß nach dem buddhistischen Kult und bei der Verehrung, die die Japaner dem verstorbenen Kaiser gegenüber an den Tag legten, die Japaner teils um den Kaiser noch zu retten, während seiner Krankheit, teils ihn noch im Tode zu ehren, sich selbst zum Opfer bringen, ganz gleich in welcher Weise; ob sie Harakiri verübten, ob sie dem Hungertode vor den Toren des Palastes sich hingaben. Heute meldet der Draht nun einen ganz außerordentlich sensationellen Doppel-Selbstmord in diesem Sinne, der ein Beispiel von heldenhafter Vasallentreue gibt.

Nach den Beisetzungsfestlichkeiten für den verstorbenen Mikado, den bekanntlich auch Prinz Heinrich, der Bruder unseres Kaisers, betwohnt, hat der tapfere Eroberer von Port Arthur mit seiner Frau Selbstmord verübt. Die Nachricht lautet:

— Tokio, 13. September. General Graf Roki, der Eroberer von Port Arthur, und seine Gemahlin begingen nach den religiösen Zeremonien, die in Verbindung mit der Beisetzungsfest für den verstorbenen Kaiser stattfanden, Selbstmord.

Angeichts der Beisetzungsfestlichkeiten hat der neue Kaiser aus Anlaß des Todes des Mikados Mutschidō eine Amnestie erlassen, deren Ausführung in ihren Einzelheiten er den Behörden überläßt. Weiter hat er für wohltätige Zwecke eine Million gestiftet.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Rückkehr des Kaisers aus dem Manöver. Der Kaiser traf Freitag nachmittag 4 Uhr im Sonderzuge aus dem Manövergelände auf dem Bahnhof Wildpark ein und begab sich nach herzlicher Begrüßung der auf dem Bahnhof anwesenden Kaiserin, der Prinzessin Victoria Louise und des Prinzen Albrecht nach dem Neuen Palais.

— Der preuß. Landwirtschaftsminister über die Einfuhr von Gefrierfleisch. Auf eine telegraphische Anfrage der „Saalezeitung“ an den Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Beser, ob nach der Konferenz im Reichsamt des Innern die Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland offen stehe, erhielt die „Saalezeitung“ folgendes Telegramm: „Einfuhr von Gefrierfleisch aus Australien und gefrorenen Hammel aus Amerika ist unter den für die Fleischzufuhr allgemein geltenden Bedingungen des Fleischbeschau-Gesetzes gestattet. Für den Landwirtschaftsminister Kuefer.“

— Das Jesuitengesetz im Prinzip festgelegt. Der „Bayerische Kurier“ meldet zuverlässig: Im Bundesrat ist die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes bereits gefunden. Der Begriffs-Ordnungstätigkeit soll dahin interpretiert werden, daß den Jesuiten gestattet sein soll: a. das Führen einer stillen Messe, b. wissenschaftliche Betätigung.

Frankreich.

— Gefangennahme des Generalstabes der roten französischen Armee. Aus London wird berichtet, daß sich bei den diesmaligen französischen Herbstmanövern ein eigenartiger Zwischenfall ereignet hat. Der Oberbefehlshaber der Roten Armee ist nämlich mit seinem gesamten Generalstabe von der feindlichen Partei gefangen genommen worden. Als er sich in der Nähe eines Dorfes befand, um die Bewegungen seiner Truppen zu beobachten, wurde er plötzlich von einer Kavallerie-Abteilung des Generals Dubois überfallen und in die Gefangenschaft geführt.